№ 145. Sonntag, den 24. Juni 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juni.

— Das Kaiserpaar ist Freitag nach Kiel abgereist, der Kronprinz und die Prinzen Eitel Friedrich und August waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhof anwesend.

— Prinz Adalbert, der dritte Sohn des Kaisers, wird nach der „Kreuzztg." auf Anordnung des Kaisers Sonnabend in die Marine eintreten.

— Der deutsche Botschafter in Wien, Graf zu Eulenburg und der preußische Gesandte in den Hansestädten und Mecklenburg, v. Kiderlen-Waechter werden den Kaiser auf der Nordlandsreise begleiten.

— Dem preußischen Landtage wird in der nächsten Session eine neue Landgemeindeordnung für Hessen-Nassau vorgelegt werden.

— Der Entwurf über die Erweiterung der Unfallversicherung wird nunmehr im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Der Entwurf enthält 140 Paragraphen. Hinzugefügt ist eine allgemeine und eine spezielle Begründung.

— Auf Wunsch des Unterrichtsministers wird sich der bekannte Töchterschuldirektor Ernst in Schneidemühl mit staatlicher Unterstützung in diesem Sommer nach England begeben, um dort die Einrichtungen und Erfolge der dortigen Haushaltungsschulen zu studiren.

— Wie die Kriminalstatistik konstatirt, haben die meisten Verbrechen in den Regierungsbezirken des Staates mit größtentheils polnischer Bevölkerung stattgefunden. Während der zehn Jahre von 1882—91 sind auf 100 000 Bewohner im Regierungsbezirk Oppeln 1711, in der Provinz Posen 1612 in West- und Ostpreußen 1570 Personen verurtheilt worden; die vierte Stelle nimmt dann erst Berlin mit 1360 Verurtheilten auf 100 000 Einwohner ein.

— Gegen die Arbeitgeber, die entgegen den polizeilichen Vorschriften schulpflichtige Kinder ohne Erlaubniß der Schulbehörde beschäftigen oder die Beschäftigung solcher Kinder in ihrem Dienste während der Unterrichtsstunden durch ihre Angestellten dulden, soll fortan schärfer vorgegangen werden. Deshalb ist den Guts- und Gemeindevorstehern aufgetragen worden, ein Verzeichniß aller schulpflichtigen Kinder anzufertigen, die im Dienste stehen, zum Viehhüten oder zu anderen Arbeiten während der Schulzeit verwendet werden.

— Der neue Plan zur Organisation des Handwerks soll bis zum Herbst d. J. beendet sein. Die Innungen sollen im Wesentlichen unberührt bleiben, die Einführung eines Befähigungsnachweises aber keine Aussicht haben. Die nicht den Innungen angehörenden Handwerker werden zum Eintritt in Fachgenossenschaften gezwungen, deren Aufgaben in der Regelung des Lehrlingswesens, Fürsorge für das Herbergswesen, Errichtung von Fachschulen 2c. bestehen sollen. Ferner sollen Gehülfenausschüsse eingesetzt werden. Die gemeinsame Vertretung für Innungs- und Nicht-Innungshandwerker, die Pflege der Gesammtinteressen des Kleingewerbes, die Beaufsichtigung der Innungen und der Fachgenossenschaften, die Erstattung von Gutachten an die Behörden obliegt, ist die Handwerkskammer. Ihre Mitglieder werden in gleicher Weise von den Innungen und Fachgenossenschaften gewählt. Ein Regierungskommissar wohnt den Sitzungen der Kammer bei. Die Führung des Meistertitels wird erlangt durch Ablegung einer Gesellen- und Meisterprüfung vor einer Innung oder einer Fachgenossenschaft.

— Zu der Frage der Gerichtszuständigkeit, die bekanntlich beim Prozeß Thüngen eine wesentliche Rolle spielte, liegt eine neue gerichtliche Entscheidung vor. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" theilen mit, daß deren verantwortlicher Redakteur vom Redakteur der Zeitung „Deutsche Wacht", Zimmermann in Dresden, wegen eines im April erschienenen Artikels beim Dresdener Amtsgericht verklagt wurde. Letzteres erklärte sich aber in der Sache für unzuständig, weil die „Münchener Neuesten Nachr." in München erschienen, woselbst auch der verklagte Redakteur ansäßig sei.

— Nach amtlicher Mittheilung wurde bei der Landtags-Ersatzwahl im Kreise Hofgeismar-Wolfshagen von Pappenheim (kons.) mit 185 Stimmen wiedergewählt; Liebermann von Sonnenberg erhielt 13 Stimmen. — Pappenheims Wahl war für ungiltig erklärt worden.

— In Hofkreisen erregt die Verhaftung des Zeremonienmeisters v. Kotze lebhaftes Aufsehen. Seit nahezu vier Jahren werden die Spitzen der hiesigen Gesellschaft mit unterschriftslosen Briefen und Karten verfolgt, welche die schlimmsten persönlichen Verdächtigungen enthielten. Die Nachforschungen waren bisher vergeblich, jetzt seien schwerwiegende Gründe auf Kotze als Verfasser hin. Kotze war in der vorigen Woche aus dem Badeaufenthalt in Schreiberhau zurückgekehrt, um bei der Grundsteinlegung zum Dome zu fungiren, er wohnte jedoch der Feier nicht bei und wurde im Laufe des Sonntags durch den Chef des Militärkabinets von Hahnke verhaftet. Kotzes Freunde sind der Ansicht, daß die der Anschuldigung zu Grunde liegenden Thatsachen nur aus psychiatrischen Gesichtspunkten zu erklären sind. Der Vater Kotzes ist im Irrenhause gestorben. — Die „Voss. Ztg." meldet noch: Der Kaiser gab den Befehl zur Verhaftung auf dem Potsdamer Bahnhofe, als er zur Grundsteinlegung des Domes eintraf. Als dem Kaiser nahelegt wurde, daß die Verhaftung ungeheuren Skandal hervorrufen werde, fuhr er auf mit den Worten: „Gleichviel, es soll ihm der Prozeß gemacht werden, gleich jedem gemeinen Verbrecher."

— In dem Prozeß Freiherr v. Soden contra „Vossische Zeitung", in welchem der Redakteur dieser Zeitung wegen Beleidigung zu 600 Mk. Geldstrafe verurtheilt wurde, hat Dr. Zintgraff als Zeuge die Aussage gemacht, er habe in einer Unterredung mit dem Redakteur den Eindruck gewonnen, daß die Artikel der Zeitung aus der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts „lancirt" worden seien, und der Vertheidiger des Redakteurs hat das noch dahin ergänzt, daß die Artikel geschrieben worden seien, um einen Druck auf die „maßgebendste" Stelle auszuüben. — Der „Hamb. Korr." bringt dies jetzt besonders zur Sprache. Das offiziöse Blatt spitzt die Sache noch sensationeller zu, indem es schreibt, der Vorgang werde noch auffälliger, „wenn man sich gewisser Vorgänge im Reichstage erinnert, wo der Reichskanzler zu einer Zeit, wo die Beurlaubung des Herrn v. Soden, die nachher zu dem vollständigen Rücktritt führte, schon erfolgt war, diesen in sehr entschiedener Weise gegen die im Reichstage erhobene Anklage vertheidigte und namentlich darauf hinwies, daß Herr v. Soden sich in Verhältnissen befinde, die ein Streben nach Gewinn überflüssig machten. Auf der anderen Seite erinnert man sich, daß Herr Dr. Zintgraff wegen seines Verhaltens als Führer einer Expedition im Kamerungebiet, von dem Vorsitzenden der Kolonialabtheilung, Geh. Rath Kayser in scharfer Weise kritisirt wurde."

— Die Hamburgische Staatsschuld ist im verflossenen Jahre um mehr als 46 Millionen Mark gewachsen; sie betrug nach dem heute erschienenen Jahresbericht der Finanzdeputation 327,3 Millionen gegen 280,9 Mill. Mark im Jahre 1892. In zehn Jahren haben sich die Staatsschulden mehr als verdoppelt.

— In einer kürzlich veröffentlichten Erklärung des antisemitischen Schriftstellers Beta, worin er sich gegen die Behauptung eines antisemitischen Blattes, daß er Jude sei, verwahrt, findet sich nachstehende Bemerkung von allgemeinem Interesse: „Schließlich setzt sich der Erbärmlichkeitswahn

Feuilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Es war auf dem Rosenfest der Schriftsteller-Genossenschaft im Ausstellungs-Parke. Nach langem Hangen und Bangen war endlich, endlich auf der breiten Terasse des Pergamon-Tempels die hübsche Ballet-Pantomime „Dornröschen" in Szene gegangen, und nachdem dort die letzte bengalische Flamme erloschen, kommen auch die schon seit langem ungeduldig zuckenden Füßchen der Damen zu ihrem Recht: auf der von reichem Tannenschmuck tragenden Masten umgebenen Diele begann im Schein unzähliger, in den Guirlanden versteckter Glühlichtlämpchen der Tanz, und alsbald hüpfte Alt und Jung in lustigem Getriebe durcheinander, gern sich den Freuden Terpsichores hingebend. Vor mir stand eine kleine Gruppe von Herren, die mit gespanntestem Interesse den Tänzerinnen und Tänzern zuschauten, die sich untereinander auf dieses oder jenes Paar aufmerksam machten und die Köpfe zusammensteckten, um allerhand Bemerkungen auszutauschen. Dieselben waren sehr kritischer Natur und gipfelten in vielen, scheinbar aus tiefstem Herzen kommenden „oh's" und „ah's": „Sehen Sie, Herr Kollege, jene Bewegungen, wie steif, wie unästhetisch — mein Gott, welche Haltung!" — „Und da, Herr Kollege, beobachten Sie die Dame in dem grünseidenen Nymphenkleide, die Figur, welch' reizend kleines Füßchen, welch' schlanke Taille, die unsterbliche Fanny hatte Beine nicht schöner . . . aber dieser Walzer, dieser Walzer, viel zu langsam, wie träge, schneller doch, schneller, mein Fräulein, eins, zwei, drei, — eins, zwei, drei, und das bis dürre, tadellos gekleidete Männchen sprang von einem Fuß auf den andern und klopfte so lebhaft in seine Hände, daß der spiegelblanke Zylinder auf dem wohlpomadisirten, die Kunst der Brennscheere überall verratthenden Haupte hin- und herbalancirte. Sein langer Nachbar suchte den erregten Kleinen zu beruhigen: „Konnten Sie es hier anders erwarten, cher professeur? Die Grazien haben nie ein Heim am Strand der Spree gehabt . . . trotz Fanny Elsler und Maria Taglioni! Aber es muß anders werden, es muß anders werden, so geht es nicht weiter, — der Tanz muß dem Volk erhalten bleiben, das Volk muß wieder tanzen lernen," und er stieß heftig mit dem Stock auf den Boden, „die höchsten Persönlichkeiten stehen ja wohlwollend unserer herrlichen Kunst gegenüber, es gilt nur noch den Reichstag zu bezwingen, aber mir gelingt es, passen Sie auf, es gelingt mir, ich mache die Eingabe, ich weise darin nach, daß, wo man fröhlich ist, wo man tanzt, keine sozialdemokratischen, keine anarchistischen Lehren Boden finden, daß Leute, die gern tanzen, auch gern ihre Steuern bezahlen . . . o, ich habe große Pläne, ein Tanzorden muß gestiftet werden mit verschiedenen Pagen- und Ritter-Klassen, vielleicht gar eine Tanz-Uniform — — was, Sie schütteln den Kopf, cher professeur? Nun, ich kann Ihnen sagen . . . von hoher Seite . . . aus besonderer Quelle . . . sehr gewogen . . . großes Interesse . . ." — und er tuschelte den Kleinen allerhand Neuigkeiten in das Ohr, die dieser nur mit enthusiastischen Ausrufen, wie: „Nicht möglich!" — „Sollte es wahr sein?" — „Das erlebe ich also noch auf meine alten Tage!" entgegennahm. Die Gruppe hatte allmählig die Aufmerksamkeit der Umstehenden erweckt, die mit ihren ironischen Sticheleien nicht zurückhielten. Die vier in Schwarz Gekleideten gaben sich ein Zeichen und verließen den Platz, der Kleine konnte es aber doch nicht lassen, vorher mit pathetischer Stimme auszurufen: „Gehen wir denn — — man kennt ja in Berlin weder Tanz noch Lustigkeit!!" — „Warum denn so giftig, Kleinerchen?" rief ihm gemüthlich Jemand nach. Kleinerchen drehte sich wie von der Tarantel gestochen um, mehreren lachenden Künstlern zurufend: „Mein Herr, wer Sie auch sein mögen, ich bin der Professeur Kimbundi, Direktor des Bomsdorfer Tanzklubs — — wenn Sie etwas von mir wollen, ich wohne im Hotel Imperial!" und mit zu seinem Pathos in keinem Verhältniß stehenden sehr schnellen, kurzen Schrittchen stürzte er seinen Genossen nach.

Nach den notleidenden Landwirthen die nothleidenden Tanzlehrer! Im Hotel Imperial unter den Linden tagten sie in dieser Woche und klagten sich die Ohren voll über die Tanzunlust der Gegenwart, über die Bestrebungen und Hoffnungen ihrer edlen Kunst, und wenn sie genug geklagt und gehofft hatten, so erquickten sie ihr Gemüth in der mit ihrem „Tagen" verbundenen Fach-Ausstellung und berauschten sich im Anblick der Kastagnetten, die einst die unvergleichliche Fanny Elsler in ihren göttlichen Händen gehabt, oder einer Broche, die, man denke, früher den Busen der himmlischen Maria Taglioni schmücken durfte, oder eines Paares recht ausgetretener und garnicht aschenbrödelhafter Seidenschuhe, welche die Ballet-Primabonna der — doch nein, keine Namen, warum sollen Primadonnen nicht auf großem Fuße leben, sie haben's ja meist dazu . . . !

Uebrigens, wenn der erwähnte Bomsdorfer Tanz-Maitre stets Unrecht hatte, mit seiner obigen Bemerkung über die geringe Lustigkeit in Berlin hatte er Recht. Das zeigte jenes Rosenfest von neuem. In seinen einzelnen Theilen sehr nett gelungen, ließ es im Ganzen doch den frischen, frohen, flotten, lebenslustigen Zug vermissen, welcher derartigen Veranstaltungen erst ihren eigentlichen festfreudigen Charakter aufprägt. Die Mehrzahl der Besucher solcher Berliner Feste aber sagt protzig: wir haben unsere zehn, unsere zwanzig Mark bezahlt, nun wollen wir amüsirt werden! Daran denken sie nicht, daß zu einem Amüsement jeder selbst schließlich sein Theil beitragen muß! Und wenn sie daran denken, in vorgerückter Stunde eines Festes, dann ist es eine Lustigkeit, vor der einem angst und bange werden kann, eine Lustigkeit, die häufig mit einer guten Portion Rüpelhaftigkeit vermischt ist und unter der die anwesenden Damen am meisten zu leiden haben.

Ganz anders wie diese „abgeschlossenen" Festlichkeiten, an denen immer nur bestimmte Kreise und zwar fast stets dieselben, theilnehmen, sind jene großen volksthümlichen, welche die verschiedenen Schichten der Bevölkerung vereinen. Das konnte man gelegentlich der jüngsten Ruder-Regatta in Grünau recht beobachten. Eine vergnügte Festeslaune, ein abwechslungsvolles, heiteres Durcheinander, ein harmloses Sichgeben, jeden Scherz und Witz gern entgegennehmend und lustig erwidernd, das war das Zeichen, unter welchem diese auch sonst sehr beachtenswerthe Regatta stand. Mit warmen Sympathiebezeugungen wurden der Kaiser und die Kaiserin begrüßt, welche auf ihrem schmucken Dampfer „Alexandrine" in den Gewässern der Spree erschienen und mehreren Rennen mit großem Interesse beiwohnten. Der Kaiser, ein Freund jedes gesunden Sports, war sichtlich guter Laune, und in seiner Unterhaltung mit den Komitee-Mitgliedern gab er allerhand

bei uns immer mehr fest, daß jeder, der ein bischen mehr kann, als bis fünf zählen, oder ein bischen mehr thut, als sein Bier trinken und seinen Kohl bauen, schon deshalb undeutsch und als Judenabkömmling verdächtig sei." Da haben wir eine der Haupttriebfedern des Antisemitismus: den Neid, und ein Antisemit ist es, der in so drastischer Weise darauf hinweist.

Ausland.

Luxemburg.

Dieser Tage ist auf Schloß Berg in Gegenwart weniger Personen die am 14. d. M. geborene Tochter des Erbgroßherzogs von Luxemburg durch den Dorfgeistlichen ohne jeden Pomp katholisch getauft worden. Der Großherzog und die Großherzogin sind dem Akte ferngeblieben, Die Nachricht wird von den Blättern eifrig kommentirt; der Gesichtspunkt, daß das altprotestantische Haus Nassau zur katholischen Kirche zurückkehren könnte, steht dabei im Vordergrunde.

Oesterreich-Ungarn.

Der im ungarischen Zivilehestreit von der ungarischen Regierung erfochtene Sieg im Oberhause ist zwar nur mit 4 Stimmen Mehrheit errungen; er bedeutet aber in Wirklichkeit einen Gewinn von 25 Stimmen, da bei der ersten Abstimmung die Zivilehevorlage mit 21 Stimmen Mehrheit abgelehnt war. So erklärt es sich, daß der erreichte Erfolg im gesammten liberalen Lager mit großem Jubel aufgenommen worden ist. Von beiden Seiten war alles aufgeboten, und kurz vor dem Abstimmung behaupteten die Klerikalen, auf eine sichere Mehrheit von 14 Stimmen rechnen zu können. Statt dessen sind sie in der Minderheit geblieben. Der brausende Jubel, mit der das Abstimmungsresultat aufgenommen wurde, bewies, daß man auch im Regierungslager des Erfolges nicht ganz sicher war. Das Ergebniß ist um so bemerkenswerther, als es ohne Pairsschub erzielt ist. Noch bedeutungsvoller als das Abstimmungsresultat ist die unmittelbar darauf abgegebene Erklärung des Fürstprimas Vaszary, daß der Klerus sich an der Spezialberathung betheiligen wolle. Das bedeutet das Aufgeben des unbedingten Einspruchs. Schon am Freitag ist, wie gemeldet wird, die endgiltige Annahme des Gesetzes erfolgt.

Im Abgeordnetenhause beantragte Ministerpräsident Dr. Wekerle, noch vor den Ferien die Gesetzentwürfe über die freie Religionsübung, die Rezeption der Juden, die Religion der Kinder und die Regelung der Turfwetten zu erledigen.

Italien.

Im Banca Romana-Prozeß hat auch der Polizeibeamte Mestriner, der an den Haussuchungen in der Banca Romana theilnahm, erklärt, daß von den durch die Polizei im Bureau Tanlangos und im Lokal der Bank beschlagnahmten Dokumenten viele bei Seite geschafft wurden.

Spanien.

In der Provinz Pontevedra fanden anläßlich der Steuereinziehung ernstere Ruhestörungen statt, bei welcher drei Bauern getödtet und zahlreiche Personen verwundet wurden. In Biscaya befürchtet man Ruhestörungen wegen Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Belgien.

Ein Aufsehen erregender Prozeß steht in Brüssel bevor. Der aktive General der belgischen Armee, Brewer, war von einem Militärlieferanten beschuldigt worden, sich bedeutenden, unerlaubten Gewinn bei Militärlieferungen gemacht zu haben. Der Kriegsminister General Brassine überwies diese Anschuldigung dem höchsten Militärgerichtshofe, der zur Prüfung der Anschuldigung einen Untersuchungsausschuß einsetzte. Die Prüfung ist so belastend für den General Brewer ausgefallen, daß er sofort vor den Gerichtshof verwiesen worden ist.

Dänemark.

Um darüber zu berathen, welche Maßregeln gegen die immer stärker werdende Begehrlichkeit der Agrarier zu ergreifen wären, hielten Vertreter aller dänischen Städte eine große Versammlung in Fredericia ab. Nach einer sehr langen uud stürmischen Verhandlung wurde beschlossen, eine Städteorganisation zu bilden, welche die berechtigten Forderungen der Städte bei den Behörden vertreten soll. Alle Städte des Landes sollen aufgefordert werden, sich dieser Organisation anzuschließen.

Afrika.

Die Lage in Marokko kann jetzt als eine ziemlich friedliche angesehen werden. Der Sultan wird aber vorerst das diplomatische Korps noch nicht empfangen. Sidi el Gharnit, unter dessen Vormundschaft der Sultan Abdul Aziz steht, hat auf das Schreiben des diplomatischen Korps, durch welches der Sultan anerkannt und in dem der Wunsch ausgesprochen wurde, Abdul Aziz solle sich nach Rabat begeben, geantwortet, daß der Sultan sich nach Fez begeben werde und daher das diplomatische Korps nicht empfangen könne. Sidi el Gharnit benachrichtigte die spanische Regierung, daß ein Theil der Kriegsentschädigung nach Marakesch geschickt worden sei, aber die Umstände hätten die Auszahlung der Summe verzögert; wenn die spanische Regierung darauf bestehen sollte, würde das Geld auf ihr Risiko von Marakesch herbeigeschafft werden.

Australien.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird über Auckland aus Samoa vom 14. Juni gemeldet, daß das britische Kriegsschiff „Curaçao" und der deutsche Kreuzer „Bussard" zusammen das Rebellenlager aufsuchten und die Führer der Aufständischen benachrichtigten, daß sie nicht angegriffen würden, wenn sie zehn Häuptlinge und 50 Gewehre einlieferten. Falls sie zur Fortsetzung der Feindseligkeiten entschlossen seien, sollten sie ihre Frauen und Kinder an Bord der Schiffe senden. Die Rebellen übersandten 10 Häuptlinge und 50 werthlose Gewehre, besetzten jedoch nach Abfahrt der Schiffe aufs Neue die Forts und feuerten in das Dorf, wo sie Malietoa vermutheten, augenscheinlich in der Absicht, den König zu tödten. Die Regierungstruppen schlugen mit geringen Verlusten den Angriff ab. Der König ließ bekannt geben, daß er von dem Anschlag gegen seine Person schmerzlich berührt sei. Die Scharmützel dauerten fort, ohne daß es zu einem ernsten Gefecht kam.

Provinzielles.

× **Gollub,** 22. Juni. Heute früh traf die General-Kirchen- und Schulvisitations-Kommission in unserer Stadt ein. Viele Tage vorher schon herrschte unter der evangelischen Bevölkerung das regste Leben. Die Stadt ist prächtig geschmückt, die Straße zum Kirchhofe gleicht einer Allee. Vom Pastor Stolze seitens der Kirchengemeinde, vom Bürgermeister Meinhardt seitens der Stadtgemeinde an der Hauptehrenpforte begrüßt, antwortete der Vorsitzende der Kommission, Herr General-Superintendent Döblin, mit bewegten Worten. Dem Hauptlehrer Maaß und den Schulkindern, welche Aufstellung genommen hatten, dankte er für den vollen Chorgesang, worauf von ungefähr 1000 Menschen gefolgt, sich der Zug zur Kirche fortsetzte. Um 10 Uhr sprach Pfarrer Stolze über die Bedeutung der Visitation, worauf eine Andacht folgte. Nach dieser schloß sich die Besprechung und Prüfung der Konfirmirten an. Nachmittag von 3—5 Uhr wurden die Kinder der Stadt- und Landschulen geprüft, wonach um 6 Uhr durch unsern frühern Ortspfarrer Herrn Superintendent Dreyer-Pr. Stargard die Schlußandacht folgte, Abends waren viele Häuser festlich illumiuirt.

d **Culmer Stadtniederung,** 22. Juni. Gestern bereiste ein Mann unsere Niederung, der Plakate betreffs Vergebung des Gutes Hohenkirch zu Rentengütern vertheilte. Die Bedingungen sind für Käufer sehr günstig.

Allenstein, 20. Juni. Der hier hingerichtete russische Raubmörder Koradel starb sehr reumüthig und verlangte vor seinem Tode nach geistlichem Trost. Dieser wurde ihm gerne gewährt, indem Herr Erzpriester Karau ihm am vorletzten Lebenstage die Beichte abnahm, eine halbe Stunde vor seinem letzten Gange ihn durch das Abendmahl stärkte und endlich bis zur Richtstätte begleitete. Koradel gehörte als Russe dem griechisch-katholischen Bekenntnisse an. Auf eigenen Wunsch jedoch wurde er in der katholischen Religion unterrichtet und einen Tag vor seinem Tode in deren Gemeinschaft aufgenommen.

Konitz, 21. Juni. Der frühere Bürgermeister zu Konitz, Herr Mühlradt, ist durch das hiesige Landgericht verurtheilt worden, an die hiesige Stadt 1430 M. zu bezahlen. Es ist dies ein Theil derjenigen Summe, um welche zwei Schreiber die Stadt durch gefälschte Zahlungsanweisungen, welche Herr Mühlradt aus Versehen unterschrieben hat, geschädigt haben.

Schneidemühl, 20. Juni. Ein Preßprozeß, bei dem nicht weniger als 35 Angeklagte, nämlich der Redakteur des „Schneidem. Tagebl." und 34 Mitglieder des Schneidemühler Lehrervereins, vorhanden waren, wurde heute vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Sämmtliche Angeklagte waren beschuldigt, im März d. Js. die Rechtsanwälte Dr. Glaß und Köpp durch Veröffentlichung einer Erklärung im „Schneid. T." öffentlich beleidigt zu haben. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Das hiesige Stadtverordneten-Kollegium hatte sich in seiner Sitzung vom 8. März d. Js. mit einer Vorlage, betreffend die Neuregelung der Besoldungen der Lehrer und Lehrerinnen an der Volksschule, zu beschäftigen. Bei dieser Vorlage handelte es sich nur darum, „die Nothwendigkeit der Erhöhung der Lehrergehälter anzuerkennen". Gegen die Anerkennung sprachen damals die Stadtverordneten Dr. Glaß und Köpp, während der mitangeklagte Stadtverordnete Töchterschuldirektor Ernst und auch noch andere sich für dieselbe erklärten. Die Herren Dr. Glaß und Köpp sollen in der Sitzung verschiedene Behauptungen aufgestellt haben, welche der Wahrheit zuwiderlaufen, und deshalb sah sich der Lehrerverein veranlaßt, gegen die genannten Herren eine Erklärung abzufassen, die dann im „Schn. T." erschien. In der Verhandlung erklärte Herr Direktor Ernst, die Erklärung sei nur abgefaßt zur Wahrung der Interessen der Lehrer und der Volksschulen; eine Beleidigung sollte absichtlich vermieden werden, deshalb seien auch die vorgelegten Entwürfe eingehend geprüft worden. Das Urtheil lautete gegen Redakteur Havemann auf eine Geldstrafe von 20 Mk., gegen die übrigen auf eine solche von 10 Mk. Die Beleidigung wurde darin erblickt, daß in der Erklärung behauptet worden sei, die Rechtsanwälte Dr. Glaß und Köpp hätten „wieder einmal die den Volksschullehrern so oft gezeigte Mißachtung, ja Feindschaft zum Ausdruck gebracht".

Lyck, 20. Juni. Der fünfte ostpreußische Städtetag hat heute unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister Thesing-Tilsit hier begonnen. Der Vorsitzende gedachte in seiner Eröffnungsansprache besonders des russischen Handelsvertrages, dessen Inkrafttreten von hervorragender Bedeutung für die Provinz sei und dessen segensreiche Wirkung nicht ausbleiben werde. Nach einem Hoch auf den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt, in welchem der Kaiser für seine landesväterliche Fürsorge, die in dem Abschluß des russischen Handelsvertrages erneut zum Ausdruck gebracht sei, Dank gesagt wird. Darauf begrüßte Herr Bürgermeister Hempel die Versammlung Namens der Stadt. Sodann berichtet der Vorsitzende über die Ausführung der Beschlüsse des vierten Städtetages. Herr Stadtkämmerer Schaff-Königsberg sprach über die Ausführung des Einkommensteuergesetzes. Darauf trug Herr Oberbürgermeister Thesing den Verwaltungsbericht und Herr Stadtverordnetenvorsteher Schmidt-Gumbinnen den Kassenbericht für das letzte Verwaltungsjahr vor. In die Rechnungs-Prüfungskommission wurden die Herren Hermenau-Allenstein, Hempel-Lyck und Piontkowski-Osterode gewählt. Weiter sprach Herr Bürgermeister Peicher-Schirwindt über Regelung der öffentlichen und privaten Armenpflege in den Städten.

Lokales.

Thorn, 23. Juni.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Auf die Dauer von drei Jahren sind bestätigt worden: der Domänenpächter Neuschild zu Grabia als Schiedsmann für den Bezirk Grabia und der Amtssekretär Kretschmer als Stellvertreter für denselben, der Hofbesitzer Sodtke zu Grifflowo als Schiedsmann für den Bezirk Leibitsch und als Stellvertreter für den Bezirk Lindenhof, der Gutsbesitzer Strübing zu Seyde als Schiedsmann-Stellvertreter für den Bezirk Birkenau, der Rittergutsbesitzer von Grabczewski zu Tyllitz als Schiedsmann für den Bezirk Lulkau und als Stellvertreter für den Bezirk Sternberg, der Lehrer Majka zu Bruchnowo als Schiedsmann für den Bezirk Sternberg und als Stellvertreter für den Bezirk Lulkau, der Lehrer Etmanski zu Kunzendorf als Schiedsmann für den Bezirk Kunzendorf und als Stellvertreter für den Bezirk Wibsch, der Gutsverwalter Pöhler zu Schloß Birglau als Schiedsmann für den Bezirk Birglau und als Stellvertreter für den Bezirk Tannhagen, der Gutsbesitzer Weinschenk zu Rosenberg als Schiedsmann-Stellvertreter für den Bezirk Rosenberg, der Lehrer Fehlauer zu Schwarzbruch als Schiedsmann für den Bezirk Guttau und als Stellvertreter für den Bezirk Gurske.

— [Der Bezirkseisenbahnrath] in Bromberg hat den Antrag, welcher die Einführung einer Tarifermäßigung für inländisches Getreide auf denjenigen Strecken der preußischen Staatsbahnen verlangt, auf denen das russische Getreide zu ermäßigten Frachtsätzen nach Danzig, Königsberg und Memel gefahren wird, abgelehnt.

— [Neues Postamt.] Am 1. Juli wird auf dem Bahnhofe in Schönsee (Westpr.) ein Postamt III. eingerichtet.

— [Die Umwandlung] des im Kreise Strasburg belegenen selbstständigen Gutsbezirks Niewierz in eine Landgemeinde unter dem Namen „Neuheim" ist genehmigt worden.

— [Zur Geschäftslage] schreibt man dem „Schiff" aus Thorn unterm 18. Juni: Die Verhältnisse auf der Weichsel sind in vergangener Woche fast unverändert geblieben. Allerdings trat etwas Wachswasser ein, was den Schiffern zu ermöglichen schien, größere Ladung einnehmen zu können. Ende der Woche fiel wieder das Wasser hier, auch aus dem oberen Stromlaufe kommen keine Nachrichten über Wachswasser. Da trafen plötzlich gestern aus Galizien und aus dem Stromgebiete des San Privatnachrichten ein, wonach das Wasser stark gestiegen ist. In den Karpaten seien große Wassermassen niedergegangen und die Ufer des San überschwemmt. Heute bestätigen amtliche Nachrichten diese Privatnachrichten und im preußischen Stromgebiete werden bereits alle Vorsichtsmaßregeln getroffen; die Traften und Kähne verankern sich, wodurch den Eigenthümern neue erhebliche Kosten entstehen. Der Umfang dieses Hochwassers und seine Folgen lassen sich zur Zeit nicht übersehen, hervorgehoben muß aber werden, daß der Weichselschifffahrt erhebliche Unkosten entstehen, welche unter der Wiedereinführung der Sanitätssteuer schon jetzt erheblich leidet. — Nach uns zugehenden Nachrichten dürfen Schiffer und Traften in der Gegend von Nowo—Georgiewsk (Modlin) nicht anlegen, weil Rußland Befürchtungen hegt, daß durch die Kähne Spionage geübt werden könnte.

— [Vom Hochwasser.] Das Wasser der Weichsel, welches bereits gestern Mittag einen Stand von 3,32 Meter aufzuweisen hatte, ist um weitere 110 Zentimeter gestiegen und noch fortwährend im Steigen begriffen. Der höchste Stand desselben, der bereits in der letzten Nacht erwartet wurde, ist somit noch nicht erreicht und dürfte voraussichtlich erst heute Abend eintreten. Nach eingegangenen Privatnachrichten von Warschau, welche ein Steigen der Nebenflüsse San, Bug und Narew melden, ist zwar noch weiteres Wachswasser zu erwarten, dasselbe dürfte Thorn indeß erst erreichen, wenn die jetzige Hochwasserwelle vorüber ist. Die Dampferausladestelle am Schuppen der Handelskammer sowie ein Theil des Ladegeleises der Uferbahn sind überschwemmt, ebenso werden von der linksseitigen Thorner Weichselniederung Ueberschwemmungen gemeldet. Von einer der hier befestigt liegenden Traften sind in letzter Nacht etwa zwei Drittel losgerissen und fortgeschwemmt worden, der polnische Dampfer sowie der Dampfer des Ankervereins haben das Holz jedoch aufgefischt und in Sicherheit gebracht. In Schulitz ist gestern eine Traft fortgeschwemmt worden. Dieselbe war bei dem niedrigen Wasserstande auf eine Sandbank gerathen und konnte deshalb jetzt bei dem raschen Steigen des Wassers nicht zeitig genug befestigt werden. Uebrigens hat seit Jahren nicht ein so großes Vermögen in Hölzern hier in Thorn auf der Weichsel gelegen als jetzt, wo das Holzgeschäft nur schwach geht und das Angebot von zum Verkauf liegenden Hölzern naturgemäß sehr stark ist; von Kaszorek bis Gurske liegen weit über 100 Traften. Die Besitzer der Traften sind seit einigen Tagen durch das Hochwasser in die größte Besorgniß versetzt, denn wenn auch der Ankerverein alles thut, was in seinen Kräften steht, um die bedrohten Hölzer zu schützen, so ist es doch, wie sich in letzter Nacht wieder gezeigt hat, nicht ausgeschlossen, daß die Traften losgerissen und weggeschwemmt werden, wodurch die betreffenden Eigenthümer unter Umständen einen ungeheuren Schaden erleiden. Dieser hier immer wiederkehrenden Kalamität ist nur durch den Bau eines Holzhafens vorzubeugen; die hiesige Handelskammer strebt denselben ja schon seit Jahren an und zur Zeit liegen auch schon einige ausgearbeitete Pläne vor. Man hat auch höheren Orts die Nothwendigkeit eines Holzhafens für Thorn bereits anerkannt und es wäre nur zu wünschen, daß dieses Projekt in recht baldiger Zeit verwirklicht würde.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Arbeiter Hermann Winkl[…] aus Stewken wegen Diebstahls im Rückfalle zu […] Monaten Gefängniß, und Ehrverlust auf 1 Jahr, der Maurer Johann Klein und dessen Ehefrau aus Schönsee wegen Körperverletzung, Nöthigung und strafbaren Eigennutzes zu 5 Monaten, bezw. 3 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Franz Grzegorowski und dessen Ehefrau aus Kl. Mocker wegen einfachen Diebstahls in 2 Fällen zu einer Zusatzstrafe von 5 Monaten Zuchthaus, bezw. 2 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Johann Zawadzki aus Culmsee wegen Diebstahls im Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß, der Maurergeselle Thomas Liberr aus Culm wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängniß und der Zimmergeselle Thomas Romanowski aus Culm wegen gleichen Vergehens zu 3 Monaten Gefängniß. — Der Fuhrhaltersohn Johann Sm[…]gowski aus Schönsee wurde von der Anklage, sich der Beihülfe zum strafbaren Eigennutz und der Nöthigung schuldig gemacht zu haben, freigesprochen. Gegen den Landarmen Josef Grzamski z. Z. in Ho[…], der des Diebstahls angeklagt ist, erging ebenfalls ein freisprechendes Urtheil.

Anregungen, die hoffentlich auf günstigen Boden fallen. Möchte vor allem sein Wunsch in Erfüllung gehen, daß die studirende Jugend sich mehr dem Rudersport, der nach des Kaisers Worten „der einzige Sport ist, der alle Glieder gleichmäßig in Thätigkeit setzt und kräftigt", zuwenden möge — der überwiegende Prozentsatz unserer Berliner Studenten (und wohl nicht nur der Berliner allein) hat eine Körperkräftigung sehr nöthig, und was in dieser Hinsicht geschieht, ist gleich Null. Vielleicht könnte man die Theilnahme der bleichwangigen, engbrüstigen Herren für den Rudersport dadurch erwecken, daß die Fahrten nach irgend einem an der Spree gelegenen Restaurant unternommen werden, in welchem es . . . . Freibier giebt. Wir gehen jede Wette ein, daß sich der Rudersport dann schnell einer ungeheuren Beliebtheit erfreuen würde!

Für unsere Theater tritt bald das Wörtchen „Schluß!" in Thätigkeit. Im Deutschen wie im Berliner Theater werden noch vorher rührende, natürlich ganz „zufällig und freiwillig" stattfindende „Abschiedsszenen" arrangirt werden, bei denen es an gewundenen und gesprochenen Ruhm- und Lobesbezeugungen nicht fehlen wird, denn die Herren L'Arronge und Barnay sagen den Stätten einer „segenbringenden, ersprießlichen, der reinen Kunst geopferten Thätigkeit" Adieu. Segenbringend und ersprießlich gewiß — — für die Taschen der beiden Herren, für jene Kunst aber in verschwindendem Maße, denn die Direktionsführungen ließen bei beiden Theatern während der letzten Jahre Manches zu wünschen übrig! — Noch kurz vor den nahen Ferien brachte nach dem großen Erfolge des „Tugendwächters" unser Schauspielhaus rasch eine zweite Neuigkeit heraus, ein vieraktiges Schauspiel: „Icarus" von Viktor Naumann, welches eine getheilte Aufnahme fand. Fraglos ein interessantes Stück, auch dadurch interessant, daß es gerade auf der Bühne des Schauspielhauses gegeben wurde, die sich bisher den „Modernen", zu denen der Verfasser des „Ikarus" gehört, fast ganz entzogen. Auch der Inhalt des Schauspiels ist durchaus modern: ein hervorragender Schriftsteller betrachtet sich als „Uebermenschen" im Sinne Nietzsche's, er denkt sich über viele Sachen der Moral und Sitte, die sonst Anderen ein „Halt!" zurufen, hinwegsetzen zu können, um einzusehen, daß es auch für ihn jene Grenzen giebt — er fällt, ein moderner Ikarus, in die Nacht des Wahnsinns, nachdem er mehrere Existenzen unglücklich gemacht. Das Stück zeugt von einem ernsten, gewissenhaften Streben, mit welchem das technische Können, namentlich in den beiden letzten Akten, leider nicht immer Schritt hält; man darf sich aber der Hoffnung hingeben, daß der Verfasser bald auf der Bühne heimischer werden wird!

Paul Lindenberg.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Malzahn'schen Grundstücks in Gremboczyn hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Adolf Malzahn aus Grabowitz mit 9000 Mk. ab. Derselbe übernimmt außerdem ein Leibgedinge.

— [Koppernikus-Verein.] In der Monatssitzung welche Montag den 25. d. Mts. im Artushofe stattfindet, wird der Verein sich vorzugsweise mit den Vorbereitungen für den Empfang und die Führung des Historischen Vereins für den Netzedistrikt zu beschäftigen haben. Derselbe trifft in beträchtlicher Zahl — Damen und Herren — am 1. Juli um halb elf Uhr Vormittags von Bromberg ein, und soll nach Besichtigung der Reste des alten Schlosses zur kurzen Frühstücksrast in den Schützengarten geführt werden. Dann sollen die Sehenswürdigkeiten der Kirchen besucht, und eine kleine im Stadtverordnetensaale zu veranstaltende Ausstellung von Alterthümern in Augenschein genommen werden. Um 4 Uhr gemeinsames Mittagsmahl im Artushof, um 6 Dampferfahrt stromauf und stromab; Rückweg von der Ziegelei zu Fuß. An allen diesen Veranstaltungen wird zahlreiche Betheiligung der Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen gewünscht, und werden eingeführte Gäste gerne willkommen geheißen. — Die Versammlung wird ferner zu erwägen haben, welche Geschäfte dem Vorstande während der Ferienmonate Juli und August aufzutragen sind, insbesondere mit Rücksicht auf das Siegelwerk des Herrn Landrichters Engel. In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung werden an Stelle eines Vortrages — welcher verschoben werden mußte — einzelne Mittheilungen gemacht werden.

— [Die Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft] nimmt am nächsten Montag die offiziellen Montagsschießen auf.

— [Der Turnverein] unternimmt morgen eine Turnfahrt nach Schulitz. Bis Station Weichselthal gehts mit der Bahn, die Abfahrt erfolgt 11 Uhr 52 Minuten Vormittags.

— [Viktoriatheater.] „Der Hergottschnitzer von Ammergau", der uns gestern Gelegenheit bot, das Schauspielpersonal der diesjährigen Sommersaison zum ersten Male kennen zu lernen, hatte nicht vermocht, eine größere Anziehungskraft auf das Thorner Publikum auszuüben und das Theater war noch leerer als am vorhergehenden Abend. Wenn das Publikum sich Dialektstücken gegenüber sehr zurückhaltend zeigt, so ist das aber eigentlich auch recht begreiflich, denn selbst bei den vorzüglichsten ihrer Gattung, zu denen sicher auch der „Herrgottschnitzer" mit seinen frisch aus dem Leben gegriffenen Gestalten gehört, wird man zu einem vollen ungetrübten Genuß erst dann gelangen, wenn man selbst den Dialekt genügend kennt, um dem gesprochenen Worte mit Verständniß folgen zu können, und vor allen Dingen auch die Darsteller denselben in ausreichendem Maße beherrschen. Daß dieses letztere nicht ganz leicht ist, wissen wir sehr wohl, gerade deshalb aber können wir umsomehr unserer Freude über die gestrige gut gelungene Vorstellung Ausdruck geben, denn bis auf einige wenige Sprachschnitzer spielten zunächst die Vertreter der Hauptrollen ihre Rollen durchaus im Sinne des Dichters. Frl. Eckert spielte die Loni einfach und mit einer so natürlichen Anmuth, daß wir uns durch diese Künstlerin noch manchen genußreichen Abend versprechen. Herr Beese als Pauli zeigte sich ebenfalls als gewandter und tüchtiger Schauspieler, dem es nicht an Temperament fehlt, und Herr Weil gab den alten Pechlerlehnl recht natürlich und äußerst gemüthvoll. Wenn wir auch jetzt noch auf eine eingehende Besprechung der Leistungen der einzelnen Kräfte verzichten müssen — wir kommen später gelegentlich darauf zurück — so können wir doch schon ein recht günstiges Urtheil über die Zusammensetzung des Ensembles abgeben und den weiteren Aufführungen mit Vergnügen entgegensehen. Morgen Abend geht Suppés „Boccaccio", am Montag „Der Veilchenfresser" in Szene.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 14 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

Podgorz, 22. Juni. Vorgestern traf hier der Erzbischof von Warschau, Popiel ein, um nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Krakau fortzusetzen. Gegen 5 Uhr besichtigte er die hiesige katholische Kirche im Beisein des Herrn Pfarrers Dr. v. Wielkonski und mehrerer Kirchenvorsteher. Der Kirchenfürst war sichtlich sehr erfreut über die schöne Rokkoko-Holzarchitekturarbeit, die das Innere des Gotteshauses schmückt und meinte schließlich, daß er selten so einen prachtvollen Schmuck eines Gotteshauses angetroffen habe. — Der Wohlthätigkeits-Verein veranstaltet am Sonntag sein am 3 Juni leider verregnetes Sommerfest im Garten zur „Erholung" des Herrn Fenski in Rudak.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Noch geht's bergauf mit frohem Sinn — im steten Vorwärtsschreiten, — doch fliehn die Tage schnell dahin — es ändern sich die Zeiten — und immer wieder wird's uns klar: — Es bleibt das Leben immerdar — ein Blühen und Verwehen, — ein Werden und Vergehen. — Schnell ist des Frühlings Wonnetraum — für dieses Jahr verflogen, — der Sommer hat bereits den Raum — der Erdenwelt bezogen; — auch er ist uns ein lieber Gast, — sofern es ihm nicht etwa paßt — zu huld'gen neuster Mode — der Regenperiode! — Und weiter geht es, Schritt für Schritt, — die Sonne macht sich freier — sie steigt empor in den Zenith — meist ohne Wolkenschleier; — so hoffen wir auch dieses Jahr, — daß sie nun endlich werde klar — die ewige Himmelsleuchte — nach all der Wolkenfeuchte! — Und wie sie sich auf's Neu erhellt — wird alles wieder munter, — im ewigen Kreislauf rollt die Welt — bergauf und dann bergunter, — so geht's bis zum Johannistag — bergauf, dann läßt es wieder nach, — zur Sommer-Sonnenwende — ist's Steigen auch zu Ende! — Johannistag! — Wir denken still — an unsrer Väter Glauben — das Wasser rauscht, das Wasser will — der Menschheit Opfer rauben. — Das Wasser am Johannistag — birgt Dir Verderben, Weh und Ach — Folg' Deinem guten Sterne — und bleib' dem Wasser ferne! — Der Sommer kam, die Menschheit sucht — sich möglichst zu vergnügen — da wird nach Kräften ausgelugt, — ob keine Wölkchen fliegen. — Und ist der Himmel hell und klar — dann ruft manch würdig Ehepaar — der Kinder lange Reihe — und fröhlich geht's in's Freie! — Der Sommer kam, und wie es heißt — soll's wieder heißer werden, — das ist die Zeit, die man zumeist — die „durst'ge" nennt auf Erden, — da macht kein Gastwirth bankerott — da schadet ihm kein Bier-Boykott — das ist ihm riesig „wurstig" — er weiß, die Welt ist durstig. — Was nützt das Zetern und Gekreisch — was nutzt das „Boykottiren"? — Die schneiden sich in's eigene Fleisch, — die also skandaliren. — Wir sehen's deutlich in Berlin, — wer anfängt, wird den Kürzern ziehn, — die Welt geht ruhig weiter — trotz alledem!

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Die Schußliste des Kaisers. Zur Feier des 150jährigen Jubiläums des Garde-Jäger-Bataillons erschien eine Festnummer der „Jäger-Zeitung", in welcher eine Nachweisung des Wildes und Raubzeuges veröffentlicht wurde, welches der Kaiser in den Jahren von 1872—1894 erlegt hat. Die Liste, zu deren Veröffentlichung der Kaiser seine Genehmigung ertheilt, lautete: 1 Wal, 2 Auerochsen, 3 Rennthiere, 7 Stück Elchwild, 3 Bären, 709 männliches und 57 weibliches Rothwild, 944 männliches und 40 weibliches Damwild, 1524 grobe und 179 geringe Sauen, 121 Gemsen, 413 Rehböcke, 16 Füchse, 11 066 Hasen, 7387 Fasanen, 407 Rebhühner, 29 Auerhähne, 4 Birkhähne, 56 Enten, 2 Schnepfen, 638 Kaninchen, 694 Reiher und Kormorane, und 559 Verschiedenes, in Summa 24 860 Stück.

* Den Pestbazillus entdeckt hat nach einem der englischen medizinischen Wochenschrift „Lancet" aus Hongkong zugegangenen Telegramm Prof. Kitasato, ein Schüler Kochs.

* Das Bankett des deutschen Bundesschießens in Mainz nahm den besten Verlauf. Oberschützenmeister Gerstle feierte das deutsch-österreichische Bündniß und brachte ein Hoch auf beide Armeen aus. Unter stürmischem Beifall dankte der Gouverneur General v. Holleben und ließ den Frieden hochleben.

* Schiffsunfall. Auf einem Rheindampfer trug sich Donnerstag Nachmittag ein Unglücksfall zu, der an die Explosion auf der „Brandenburg" erinnert. Beim Bingerloch brach an der Maschine des mit Schleppzug zu Berg fahrenden Schraubendampfers „Daniel III." ein Siedrohr. Durch den ausströmenden Dampf wurden zwei Matrosen verbrüht und getödtet, 2 Heizer schwer verwundet.

Preis-Courant

der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 23. Juni 1894.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	ℳ	₰	13./6. ℳ	₰
Gries Nr. 1	13	80	13	40
" " 2	12	80	12	40
Kaiserauszugmehl	14	20	13	80
Weizen-Mehl Nr. 000	13	20	12	80
" " Nr. 00 weiß Band	10	80	14	40
" " Nr. 00 gelb Band	10	40	10	00
" " Brodmehl	—	—	—	—
" " Nr. 0	7	—	7	—
" Futtermehl	4	60	4	60
" Kleie	3	80	3	80
Roggen-Mehl Nr. 0	10	—	9	60
" " Nr. 0/1	9	20	8	80
" " Nr. 1	8	60	8	20
" " Nr. 2	6	60	6	20
" " Commis-Mehl	8	60	8	20
" Schrot	7	60	7	20
" Kleie	4	80	4	60
Gersten-Graupe Nr. 1	15	50	15	50
" " Nr. 2	14	—	14	—
" " Nr. 3	13	—	13	—
" " Nr. 4	12	—	12	—
" " Nr. 5	11	50	11	50
" " Nr. 6	11	—	11	—
" Graupe grobe	9	50	9	50
" Grütze Nr. 1	11	—	11	—
" " Nr. 2	10	—	10	—
" " Nr. 3	9	50	9	50
" Kochmehl	6	60	6	50
" Futtermehl	5	—	5	—
" Buchweizengrütze I	15	20	15	20
" do. II	14	80	14	80

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Juni

Fonds: still.			22.6.94
Russische Banknoten		219,15	219,15
Warschau 8 Tage		218,00	217,95
Preuß. 3% Consols		90,60	90,50
Preuß. 3½% Consols		102,25	102,20
Preuß. 4% Consols		105,50	105,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,90	67,90
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,90	99,00
Diskonto-Comm.-Antheile		187,25	187,90
Oesterr. Banknoten		163,05	163,00
Weizen:	Juni	141,75	143,75
	Septbr.	143,75	146,00
	Loco in New-York	62½	63⅛
Roggen:	loco	126,00	128,00
	Juni	125,75	128,00
	Juli	125,75	128,00
	Septbr.	126,75	129,75
Rüböl:	Juni	45,50	45,30
	Oktober	45,70	45,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	32,20	32,40
	Juni 70er	35,10	35,40
	Septbr 70er	36,50	36,80

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	53,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	33,25	"	32,25	"	—,—	"
Juni	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Getreidebericht

der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 23. Juni 1894.

Wetter: trübe.

Weizen: fester, 130 Pfd. hellbunt 130 M., 131 Pfd. hell 132 M., 134/35 Pfd. hell 135/36 M.

Roggen: fester, 119 Pfd. 113 M., 121/23 Pfd. 114/15 M.

Gerste: Brauwaare ohne Angebot.

Hafer: inländischer 125/30 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 22. Juni. In der heutigen Sitzung des Magnatenhauses kam es infolge der Ablehnung sämmtlicher Abänderungsanträge der Opposition zu sehr stürmischen Szenen. Graf Ferdinand Zichy erklärte in größter Aufregung, daß er und seine Parteigenossen im Wege öffentlicher Agitation gegen das Ehegesetz auftreten würden.

Madrid, 22. Juni. Die liberale Presse fordert die Regierung auf, mit großer Energie den Abschluß des Handelsvertrags mit Deutschland zu betreiben, da unter dem jetzigen Zustande das ganze Land schwer leide.

Paris, 22. Juni. Einige sozialistische Gruppen haben beschlossen, am 14. Juli eine doppelte Manifestation zum Andenken an die Kommune zu veranstalten. Eine soll auf dem Kirchhof Père Lachaise und die andere auf dem Wege vom Elysee nach Longchamps stattfinden. General Gallifet soll von den Manifestanten ausgepfiffen werden. Für den Abend ist ein großes Protestmeeting gegen die Polizei und gegen das Verbot der früheren Manifestationen geplant.

London, 22. Juni. Letzte Nacht wurde in der City ein ganzes Häuserviertel durch eine Feuersbrunst zerstört. Allein zwanzig große Waarenhäuser wurden vernichtet. Soweit sich bis jetzt ermitteln ließ, ist kein Menschenleben zu Grunde gegangen.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"

Berlin, den 23. Juni.

Lemberg. Von allen Seiten werden Ueberschwemmungen gemeldet, besonders im Gebirge herrscht große Hungersnoth, die Bauern leben nur noch von Mais und Wasser. Neuerdings fällt das Wasser.

Rom. Die Unruhen in Sizilien greifen immer mehr um sich und nehmen einen sehr bedrohlichen Charakter an. Die Bevölkerung ist aufs äußerste gereizt, man befürchtet blutige Zusammenstöße.

Madrid. Die arbeitslosen Arbeiter in Bilbao rotten sich in beunruhigender Weise zusammen und fordern von den Behörden Arbeit und Brod.

Brüssel. Nach Nachrichten aus Korea drohen daselbst Verwickelungen zwischen England und Rußland.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 23. Juni. Wasserstand der Weichsel 4,09 Meter (fällt).

Tarnobczeg, 23. Juni. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice heute 4,24 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Die Geburt **eines kräftigen Knaben** zeigen statt jeder besondern Meldung hocherfreut an

Adolf Sultan
und Frau.

Heute Abend 1/2 7 Uhr starb nach langem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Uhrmacher

Friedrich Minder

im Alter von 60 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 21. Juni 1894.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gestern Nachmittag um 6 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben nach schwerem Leiden unser geliebtes jüngstes Söhnchen

Arthur

im Alter von 2 Jahren, was tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

Christian Baum
nebst Frau.

Die Beerdigung findet am 24. Juni um 5 Uhr Nachm. vom Trauerhause, Mauerstr. 35, aus statt.

Bekanntmachung.

Die **Heberolle** zu der Umlage in der evang. Georgengemeinde für das Jahr vom 1. April 1894 bis dahin 1895 liegt vom 24. d. Mts. ab für die Gemeindemitglieder zur Einsicht bei dem Küster im Pfarrhause am Neustädt. Markt auf 14 Tage aus. Es sind, wie im Vorjahre, 16% der Staatssteuern als Kirchensteuer zu erheben und es wird die Einziehung der Steuer in den Monaten Juli und August d. J. erfolgen.

Thorn, den 23. Juni 1894.

Der Gemeindekirchenrath von St. Georgen

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am
Dienstag, den 26. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Kgl. Landgerichts hierselbst

2 goldene Damen- und 2 goldene Herrenuhren, 1 Sopha mit Damastbezug, 1 Nußbaum-Kleiderspind, 1 Vertiko, 1 Regulator, 6 Wiener Rohrstühle, 1 Sophatisch mit Decke, sowie Spiegel u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 26. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

verschiedene mah. Möbel, Sopha, Rohrstühle, Teppiche. Bilder u. s. w.

versteigern.

Thorn, den 23. Juni 1894.

Sakolowski,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Königl. preuss. Baugewerkschule zu Posen.

Beginn des Winterhalbjahres am **16. October 1894. Anmeldung** bis **spätestens** Anfang August. Programm wird auf Wunsch gesandt. Der Direktor der Königlich preuss. Baugewerkschule: **Spetzler.**

Gutgebrannte
Mauersteine
offerirt billigst **Salo Bry.**

Vorläufige Anzeige.

Geschäfts-Eröffnung!

Das Geschäftslokal des Herrn Adolph Bluhm,



Breitestrasse 37,

habe gemiethet, eröffne nach Räumung des Lagers ein

Modewaaren-Geschäft.

Herman Friedlaender.

Bezugnehmend auf obige Annonce eröffne mit dem heutigen Tage

Total-Ausverkauf.

Der kurzen Frist wegen müssen die Waaren

zu jedem Preise

ausverkauft werden.

Adolph Bluhm.

Die

Posener Zeitung

im Verlage der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)

in Posen

erscheint **täglich drei Mal** und ist die bei weitem **verbreitetste, größte, bekannteste** und unstreitig angesehendste Zeitung der Stadt und Provinz Posen.

Wegen des großen Leserkreises benutzen die meisten Gewerbetreibende, Landwirthe und fast alle Behörden **mit Vorliebe** die Posener Zeitung zu Ankündigungen, weil Inserate in der Posener Zeitung **thatsächlich** den denkbar besten Erfolg sichern.

Abonnementspreis pro Quartal durch die Post M. 5,45. Inserate die sechsgesp. Zeile 20 Pf.

Mehrseitigen Wünschen nachzukommen, eröffne hierselbst einen

Sprachheil-Cursus

für Stotterer, Stammler, Lispler etc.

Angenommenen Sprachleidenden leiste Garantie für Heilung.

Anmeldungen nehme bis auf Weiteres hier: **Breitestraße (Eingang Schillerstraße Nr. 28, II),** entgegen.

R. P. Scheer, Sprachheillehrer (aus Berlin).

Sprechstunden von 10—12 und 3—5 Uhr.

Prospekte gratis.

Schützenhaus-Garten.

Sonntag, den 24. Juni cr.:
Grosses
Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Jeden Sonntag
zur Fahrt nach Barbarken
Leiterwagen auf der Esplanade.
Abfahrt 2 1/2 Uhr. Hin- u. Rückfahrt 50 Pfg.

Bruno Grunwald.

Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen
im neuen Saale
(Anfang 5 Uhr),
wozu ergebenst einladet

Fr. Tews, Rudak.

An jedem Sonntag:
Extrazug nach Ottlotschin.

Der **Vorverkauf** der Fahrkarten findet an jedem **Sonntag** bei Herrn **Justus Wallis** in Thorn bis 1 Uhr Mittags statt.

Abfahrt von Thorn Stadtbahnhof 2 Uhr 30 Minuten.

Abfahrt von Ottlotschin bis auf Weiteres Abends 8 Uhr 30 Minuten.

Dem hochgeehrten Publikum, den verehrlichen Vereinen und Schulen sei Ottlotschin zum Sommerausflug auf das Angelegentlichste empfohlen.

Hochachtungsvoll
R. de Comin.

---

1 Lehrling

aus achtbarer Familie suche für mein **Colonialwaaren-Geschäft.**

A. Kirmes, Thorn.

Victoria-Theater, Thorn.

Sonntag, den 24. Juni 1894:
Mit extra Ausstattung an Costümen und Decorationen

Boccaccio.

Große Operette in 3 Akten v. Fr. v. Suppé.

Montag, den 25. Juni 1894:

Der Veilchenfresser.

Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

Beschwerden über unregelmäßiges Zettelerhalten bittet man bei Herrn **Duszynski** abzugeben.

Sanitäts- Kolonne.



Sonntag, den 24., Nachm. 3 Uhr unter Leitung des Herrn **Dr. Kuntz.**

Es ist dringend nöthig, zu den drei letzten Uebungen vor der Vorstellung pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Montag, den 25. Juni cr.,

Erstes Montags-Schießen.

Turn-Verein.

Sonntag, den 24. Juni 1894.

Turnfahrt nach Schulitz.

Bahnfahrt bis Weichselthal.
Abfahrt 11 Uhr 52 Minuten Vorm.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 24. Juni 1894.

Wiener Café in Mocker.

Außerordentlich großes

Volks- und Johannisfest.

Militär-Concert.

Große Schlachtmusik mit Kanonen- und Gewehrfeuer,
verbunden mit **Brillant-Feuerwerk,**
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (Nr. 21),
sowie dem Tambour- und Hornisten-Korps und 50 Mann Soldaten desselben Regiments.

Glücksrad.

Pfefferkuchen- u. Blumenverloosung.

Tombola.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 30 Pfg. à Person.

Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Jahreskarte für ihre Person freien Eintritt. Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener frei. Einige Jahreskarten à 50 Pfg. sind noch in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post (Nachfolger)** zu haben.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 - Thorn.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 24. Juni

Militär-Concert

vom Trompeter-Korps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Bei guter Witterung findet das Abbrennen des

Brillant-Feuerwerks,

sowie zur Feier des Johannis-Tages eines großartigen

Johannis-Feuers

statt.

Anfang 4 1/2 Uhr.

Entree **50** Pfg. Kinder **25** Pfg.

Windolf, Stabstrompeter.

Ich warne hiermit vor Ankauf einer **Uhr,** welche mir am Freitag Abend auf der Esplanade abhanden gekommen ist und welche die Nr. 92 723 trägt. Wiederbringer erhält eine Belohnung. Nähere Angaben sind zu machen in der Expedition dieser Zeitung.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 24. Juni 1894

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule.

Evangel. Gemeinde in Nessau.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst, dann Beichte und Abendmahl im Bethaus.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

H. Gottfeldt's Waarenhaus

Wegen Ueberfüllung des Lagers neu hinzugekommener Waaren

diese Woche Massen-Verkauf

in der Abtheilung für

Damen-Mäntel, Jaquetts und Kleiderstoffe,

Herren- u. Knaben-Anzüge u. Anzugstoffe, Leinen u. Baumwollwaaren,

zu **festen billigen** Preisen.

Knaben-Tricot-Anzüge, elegant, Mk. 2,50.

H. Gottfeldt's Waarenhaus,

Segler- (Butter-) Strasse.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 145 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Sonntag, den 24. Juni 1894.

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von **H. Palmé-Paysen.**

50.) (Fortsetzung.)

Ich trat schnell entschlossen ins Haus hinein. Die ersten Worte, die ich drinnen auf dem dunklen Flur, wo ich die Thür nicht gleich zu finden wußte, hören mußte, waren verhängnißvoll genug.

„Gute Ulrike“, hörte ich die Alte sagen, „es giebt noch ein Unglück. Ich würde dem Herrn doch alles eingestehen.“

„Das würdest Du mir nicht rathen, Gertrud, wenn Du ihn kenntest. Ich habe zwischen ihm und meinem Kinde zu wählen gehabt, und —“

Keinen Augenblick hätte ich horchen mögen. Mein Eintritt, mein Anblick wirkte medusenhaft. Sie rührte sich nicht vom Flecke, starrte mich wie versteinert an. Und ich? Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn mich die gewohnte, von ihr so gefürchtete Heftigkeit übermannt, die doch immer dem Herde eines heißen Gefühls entspringt; in mir aber war alles todt, kalt und unnatürlich ruhig; und so sprach nur Hohn aus mir, eisige Verachtung.

Das brachte sie zum Leben zurück.

„Nun, Ulrike“, hatte ich ihr zugerufen, „fahre nur fort. Jetzt, wo Du aller Verstellungen enthoben bist, werden wir uns schon verstehen.“

Sie sah mich mit einem starren, verständnißlosen, plötzlich schreckvollen Blicke an.

„Erik, um Gottes willen nicht diesen Ton,“ rief sie, stürzte dann zu meinen Füßen, umschlang meine Knie und sagte in der höchsten Erregung: „Ich kann alles ertragen, Zorn, Strenge, die bittersten, ach, so gerechten Vorwürfe, nur nicht diesen Hohn. Ehe Du mich verdammst, höre mich.“

„Gewiß, Madame,“ antwortete ich mit eisiger Kälte; „aber wenn ich bitten darf, nicht vor Zuhörerschaft!“

Damit machte ich mich rauh von ihr los und verließ das Haus.

„Was nun folgte,“ fuhr Erik dumpf fort, „läßt sich schnell erzählen. Ich hatte mich auf eine jener leidenschaftlichen Szenen gefaßt gemacht, an die mich meine Ehe bereits gewöhnt, und täuschte mich nicht darin. Eine andersartige Gestaltung unseres Verhältnisses, als die sofortige Lösung der Ehe, schien mir undenkbar. Als wir uns dann aber gegenüberstanden, Anne Margerita, mit den brennenden, rothgeweinten Augen, in Wort und Ton, ihrer Natur gemäß, voll Gluth und Leidenschaft, als sie anfing, mir den Roman ihrer Vergangenheit zu erzählen, wie sehr sie geliebt worden sei von einem dänischen Höfling, dessen eheliches Weib sie geworden wäre, wenn nicht der Tod zwischen den Segen des Priesters und jene Verbindung getreten, die nicht vor Menschen, nur vor Gott ihre Gültigkeit habe, als sie mir all die Noth und den Kummer, die Angst und die Beschämung ausmalte, da kam vorerst von alle dem, was ich beschlossen und ihr in rauhen Worten vorzuwerfen gewillt war, kein Wort über meine Lippen.

Ich ließ sie ausreden, unterbrach sie mit keinem Wort. Allgemach erst, als sie nun anfing, von ihrer Liebe zu mir zu reden, da erst regte sich wieder in mir jenes kalte Gefühl, das nicht mit dem Herzen, nur mit dem Verstande verhandeln wollte. Ich gedachte der tausend Lügen, der Heuchelei, der feinen Listen, aller der verächtlichen Waffen, die sie gebraucht, die Fehler ihrer Vergangenheit zu verhüllen, und der Grimm und der Widerwille packten mich wieder. Ihre tönenden Worte, ihre flehenden Geberden, ihre Thränen, alles sah ich als eine Lüge an, als eine gut gespielte Komödie, darauf berechnet, den vertrauensseligen Narren von Neuem in das Netz zu locken.

Und als sie endlich wie erschöpft schwieg, sagte ich kurz und rauh: „Ich habe Dir den Willen gethan und Dich angehört. Es giebt nun nicht viel mehr zu sagen zwischen uns. Den Richter zu spielen, vermesse ich mich nicht. Du hast mich belogen und betrogen von der ersten Stunde unserer Ehe an, verzeihen kann man das, vergessen niemals. Verlange daher nicht von mir, daß ich den Heuchler spiele, lieber nehme ich den Vorwurf hin, allzu gerade oder schroff gewesen zu sein, als — unwahr. Daher die nackte Wahrheit kurz gesagt: es ist mir nicht möglich, Dir zukünftig wieder glauben und vertrauen zu können, ich haben einen — einen Widerwillen gegen Deine Person, ein Zusammenleben scheint mir fürderhin undenkbar. Trennen wir daher unsere Ehe.“

Ich übergehe den wilden Ausbruch ihrer Empfindungen. Sie habe gefehlt, gesündigt, doch nur aus Liebe, betheuerte sie; als ich ihr sagte, daß eine aus Lug und Trug geborene Empfindung nicht den geheiligten Namen Liebe verdiene, hielt sie mir meine Strenge vor, nie wäre ich der Ihrige geworden, wenn sie es über sich vermocht, das Dunkel ihrer Vergangenheit noch rechtzeitig zu lüften, und mit tönenden Worten klagte sie sich an, ihre natürlichen Gefühle nicht besser beherrscht, nicht ganz erstickt zu haben, dann wäre sie zur Stunde noch in meinem Besitz.

„Ich glaube,“ entgegnete ich ihr hierauf mit unveränderter Kälte, „wir verstehen uns nicht ganz, Du rechnest mit der Vergangenheit und nur mit dieser, ich zugleich mit der Gegenwart, und hauptsächlich mit dieser. Was der Mann als das Höchste, Heiligste am Weibe schätzt, ist die Tugend, gewiß, aber davon läßt sich der Begriff Wahrheitsliebe nicht scheiden. Was uns trennt ist nicht die Vergangenheit, die hätte vielleicht eine mildere Lösung des augenblicklichen Konfliktes möglich gemacht, was uns trennt, das ist der Trug, das Mißbrauchen eines schrankenlosen Vertrauens, das ist — die Lüge.“ Zum erstenmale brach meine Heftigkeit hervor. Aber weit entfernt, davor zurückzuschrecken, schien sie Muth daraus zu schöpfen für ihre Sache. Ihre Erregung steigerte sie fast zur Verzweiflung, und einen Augenblick hielt ich wirklich das hohle Pathos ihrer Worte, ihren Schmerz, ihre Reue für wahre Empfindungen; ich bedauerte sie, ja fürchtete für sie; etwas in ihren Mienen verrieth, daß sie im Stande sei, sich ein Leid zuzufügen. So lenkte ich ein. — Als sie sich Siegerin der Lage wußte, erreicht hatte, daß ich vorläufig Abstand nahm von einer gerichtlichen Scheidung, mäßigten sich ihre Gefühlswogen. Ich merkte, wie sich jetzt in ihr der Verstand, die pläneschmiedende Phantasie zu regen begann. Sie wollte reisen, sagte sie, gleich nächsten Tages, Wärterin und Kind sollten mir nie wieder vor die Augen kommen. Der Zweck ihres ganzen Lebens sollte der sein, mich auszusöhnen, sie wollte mir dienen wie eine Martha, sich meine Achtung wieder erwerben, sich innerlich neu aufbauen, ewig mir danken und dergleichen schöne Worte mehr, für die ich nur ein spöttisches kaltes Lächeln hatte. Wie wenig begriff sie mich. Ihre ganze gepriesene Liebe erschien mir doch zu egoistisch und berechnend, um mich von der Lauterkeit derselben überzeugt fühlen zu können, und daß sie mich jetzt, bar jeglichen Stolzes, mit den Waffen wilden Schmerzes gewaltsam zwang zu thun, was sie für sich als das Vortheilhafteste erkannte, das verstärkte nur den Widerwillen in mir. Ich verließ mein Haus in der Erwartung, es den nächsten Tag von ihr verlassen zu finden, traf sie aber noch zu meinem Erstaunen und Unwillen darin vor.

Sie trat mir ruhig und kühl, im Wesen gänzlich verändert, entgegen, erklärte, daß reifliche Ueberlegung sie zu dem Entschluß gebracht, sich freiwillig solange von mir fern zu halten, bis ich einst selbst ihre Rückkehr ersehne, sie hoffe darauf trotz der augenblicklichen Aussichtslosigkeit. Sie sprach langsam, klug und bedacht, meinte, auch ohne gerichtliche Scheidung könne uns gemeinsam die Freiheit gesichert bleiben; käme der Tag, an dem einer von uns dieselbe völlig zurückzuerhalten wünsche, so würde ein Brief, die Zurückgabe des Ringes zur Verständigung genügen. Ich weiß nicht, wie es kam, aber in diesem Augenblick fuhr mir die Erinnerung an die Szene im Bahnhof durch den Sinn. Ich dachte an den blonden Herrn, zu dem sie trotz aller Ableugnung vielleicht doch noch in Beziehung stände. Meine gestrige Schroffheit und Unzugänglichkeit mochten sie bei näherem Nachdenken überzeugt haben, daß sie mich ganz und für immer verloren hatte, vielleicht wollte sie nun die zerrissenen Fäden, die sie einst wer weiß wie eng mit diesem Manne verknüpft, wieder zusammenfügen, nur deshalb noch mit der Ehescheidung zögern, um sich, wenn dieser Plan mißlang, in mir den Versorger, den Ehrenretter zu erhalten.

Nach den jüngst erlebten Erfahrungen war solcher Verdacht begründet, dieser Akt scheinbarer Gefügigkeit als eine Berechnung auszulegen, denn ihre leidenschaftslose Ruhe heute stand doch in zu scharfem Gegensatze zu der gestrigen Verzweiflung. In meiner Gesinnung und meinem Urtheil über sie änderte dies freilich nichts. Mochte sie etwas weniger gut oder schlecht sein, mein Vertrauen, selbst das ärmste kleinste Gefühl der Sympathie hatte sie verloren. Ihrem sonderbar forschenden Blicke begegnete ich daher mit kalter Ruhe, und um nicht nochmals eine Szene hervorzurufen, erklärte ich mich ohne weiteres Eingehen in die Sache einverstanden mit ihrem Vorschlage.

Ich sagte ihr, daß ich jeden Auftritt hasse, daß es ihr, geschickt, wie sie sich mir in der Verstellung gezeigt, leicht werden würde, die Gesellschaft glauben zu machen, ein Halsleiden mache ihr den Aufenthalt in wärmerem Lande wünschenswerth. Briefe würden durch meinen Bankier an mich gelangen. Die Welt sei Gottlob groß genug für uns Beide, ich müßte nur sehen, wie ich den Gedanken ertrüge, eine Frau darin zu wissen, die dem Gesetze nach meine Gattin sei.

Sie schwieg darauf, sah ruhig vor sich hin, regte sich nicht. Ich griff nach meinem Hute, und so — fremd in Wort und Geberde — schied ich mit stummem Gruß. Seitdem sind Jahre verflossen. Ich hatte inzwischen vergeblich auf einen Brief gehofft, der mir meine Freiheit brächte; sie zu erzwingen, davon hielt mich immer noch eine verkehrte Rücksicht ab. — Da kam diesen Winter ein Brief, der erste nach vier Jahren, der vielleicht den Zweck gehabt, mir durch seine unglückliche Sprache das Herz weich zu machen. Das konnte nicht der Fall sein, die Ueberzeugung daran fehlte mir, Unglauben, Argwohn und Mißtrauen beherrschten meine Empfindungen in unveränderter Weise, und die kurzen, kühlen Worte, mit denen mir im Frühling der Ring übersandt wurde, verdächtigen mir jenen Brief noch mehr. Ich kann mich nicht gewöhnen, ihre einstige zur Schau getragene Liebe anders als einen Rausch zu betrachten, den die Zeit verflüchtigt, als einen jener Affekte, in denen sie sich so gern erging.“

* * *

Erik schwieg. Er sah im höchsten Grade erregt und erhitzt aus. Seine beweglichen Nasenflügel, die geschwollene Stirnader bezeugten dies. Etwas in Margeritas Wesen ängstigte, erschreckte ihn. Sie hatte so still, so bedrückten, schweren Sinnes seinen Worten gelauscht und saß jetzt so ernst, so tief erschüttert von dem, was sie gehört, daß Erik nicht wagte, anzuknüpfen an das, was diese Unterhaltung herbeigeführt. Und doch galt es, diese kostbare Stunde ungestörten Beisammenseins auszunutzen.

Stimmengeräusch, Klang und Sang tönte noch immer von unten herauf, durch die halbgeöffneten Fenster sah man den Lichtschein, der aus der Villa hinaus in den Garten strömte, sich dort mit der mystischen Beleuchtung aller der bunten Lämpchen mischend. Draußen floß die Unterhaltung unter Scherz und Lachen dahin, hier oben wurden Schicksalsfragen erörtert. —

Erik erhob sich und streckte Anne Margerita beide Hände entgegen.

„Margerita, mein geliebtes Mädchen“, sagte er in bewegtem Tone, „hast Du mir nichts zu sagen, nun, nachdem ich Dich in die Tiefen meines Lebens habe blicken lassen?“

Sie schlug ihre Augen mit einem bangenden Blick auf.

„Ich fürchte mich, Erik“, gab sie zur Antwort.

„Fürchten? Wovor, mein Herz?“

„Vor der Zukunft.“

„Sie wird sich licht und freudvoll gestalten, nur müssen wir Geduld haben zwiefach, da eben jetzt mein Anwalt erkrankt ist, der meine Sache führen soll, die nun Aufschub erhält.“

„Du verstehst darunter die Ehescheidung?“ fragte sie leise.

„Was anderes, Margerita?“ brach es ungestüm von seinen Lippen; „Dich quält und ängstigt etwas. Wenn Dir unser Geheimniß eine Schuld giebt Deinem Vater gegenüber, so befreie Dich von dieser Qual. Ich kann Dich nicht leiden sehen. Oder zürnst Du mir, mein liebes Kind? Verdiene ich einen Vorwurf? O, dann sprich, halte mich nicht kleinlicher Empfindungen fähig.

Es kämpfte in ihren Zügen. War sie still, so fühlte sie am tiefsten. Jetzt hatte ihr Mund das bange Zögern besiegt und so sagte sie: „Ich glaube, Erik, Du giebst Dich einem Irrthum hin, an dem unser Glück scheitern kann.“

„Ich verstehe Dich nicht, Anne Margerita.“

„Ich denke dabei nicht an die Ulrike, wie Du sie mir geschildert, sondern an die trostlos unglückliche und lebensmüde Frau, die mein Vater kennen gelernt, die gewiß nicht mehr daran denkt, Intriguen und Täuschungen zu ersinnen. Du wirst ihre Handlungsweise, vor Allem ihren unglücklichen Brief, doch wohl anders beurtheilen müssen.“ (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Eine gangbare Bäckerei

in Thorn sofort zu verpachten. Näheres durch **V. Hinz**, Heiligegeiststraße 11.

Hôtel-Verkauf!

Ein frequentes Hôtel mit Fremdenzimmern und Saal, beste Lage Thorn's, preisw. unter guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch **V. Hinz**, Heiligegeiststraße 11.

Gewerbeschule für Mädchen

zu Thorn.

Oeffentliche Schlußprüfung des 19. Kursus in der höheren Töchterschule, Zimmer 11

Sonntag, den 24. Juni 1894, Vormittags 11 Uhr.

Neuer Kursus beginnt am Dienstag, den 31. Juli 2c. und schließt Ende December cr.

Anmeldungen nehmen entgegen

Julius Ehrlich, Thalstraße 21. **K. Marks**, Gerberstraße 35, I.

Unterricht

in allen Lehrfächern, auch **Anfangsunterricht** ertheilt

Olga Laudetzke, gepr. Lehrerin, **Bäckerstraße 12.**

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anz. **15 M.** monatl. **Kostenfreie**, 4wöch. **Probesend.**

Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr 16

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,

Heiligegeiststraße 12.

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 **reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren** und **14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Natürlichstes & sicherstes Mittel

gegen Magenleiden, Verdauungs-Beschwerden, Diarrhoe 2c. ist

Heidelbeer-Wein

von **E. Vollrath & Co., Nürnberg.**

Süß Mk. 1.— } die 3/4 Literflasche
Herb „ —.90 } mit Glas.

Die süße Sorte ist neben ihrer Heilsamkeit ein äußerst angenehm schmeckendes Getränke. Vom königl. Staatsministerium des Innern wurde **Heidelbeer-Wein** Krankenanstalten als Ersatz für **Bordeaux** zur Einführung empfohlen, desgleichen von Aerzten des Naturheilverfahrens.

In **Thorn** zu haben bei **P. Begdon.**

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE.

Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.

Kindermilch.

Sterilisirte Milch, pro Flasche 9 Pf., zu haben bei den Herren **J. G. Adolph**-Breitestraße, **Gustav Oterski**-Brombergerstraße und **Szczepanski**-Gerechtestraße.

Außerdem **Vollmilch**, pro Liter 20 Pf., frei ins Haus.

Casimir Walter, Mocker.

Wein-Essig

(reines Wein-Destillat),

feinstes

Nizzaer Speiseöl,

in Flaschen und ausgewogen,

hochfeine Matjes-Heringe,

das Delikateste der Saison, empfiehlt

Ed. Raschkowski,

Neustädt. Markt 11.

---

3 junge Leute finden

gutes Logis und Beköstigung

Brückenstrasse 18 (Keller).

Wein-Offerte.

Um mein Weinlager zu verkleinern, habe ich die Preise bis auf Weiteres wie folgt herabgesetzt:

Medicinal-Tokayer	(reiner Traubenwein), p. Fl.	**Mk. 1,75,**	früher Mk. 2,25,
süsse Ungarweine,	vorzügl. Tischwein, .	„ „ **1,25,**	„ „ 1,75,
gezehrte dto.,	alte feine Waare, .	„ „ **1,50,**	„ „ 2,00,
Moselwein,	. . . .	„ „ **0,65,**	„ „ 0,80,
Muscat-Lunel,	. . . .	„ „ **0,60,**	„ „ 0,80,
ungar. Rothweine,	. . . .	„ „ **1,00,**	„ „ 1,50,
franz. dto.,	in reichhaltiger Auswahl, von	**Mk. 0,90**	**bis Mk. 3,00,**
spanische Weine	in ganzen und halben Flaschen,		
deutschen Sect,	. . . . p. Fl.	„ **2,00**	„ „ **2,50.**

Sämmtliche aufgeführten Sorten sind von vorzüglicher Qualität.

Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Lagers

von **Plüschgarnituren** in verschiedenen Façons, **Paneelsopha's in Satteltaschen und Plüsch, Ruhesopha's, Divan's u. s. w.,** verkaufe billigst zum Selbstkostenpreise.

Für gute Arbeit und gutes Material wird garantirt.

Alte Sopha's nehme in Zahlung an.

F. Bettinger, Coppernikusstraße 35.



Robert Tilk

empfiehlt sich zur

Herstellung von Wasserleitungen,

kompletten Bade-Einrichtungen,

Closet- und Abwässerungsanlagen nach neuestem System,

zum Anschluß an die

städtische Wasserleitung und Kanalisation,

entsprechend den Bestimmungen des städtischen Bauamts.

Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Ulmer & Kaun

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

Holzhandlung und Dampfsägewerk,

Fernsprech Anschluss Nr. 82. — Culmer Chaussee Nr. 49.

Bohlen, Brettern, geschnittenem Bauholz, **Mauerlatten, Fussbodenbrettern,**

besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten etc. etc.

eichenen Brettern und Bohlen

prima Waare für Tischler,

Eichen-Rundholz jeder Stärke, — completten Kumm- u. Steinkarren.

Zur Anfertigung von **Fuss- und Kehlleisten, gehobelten u. gespundeten Brettern u. Bohlen** stehen unsere **Holzbearbeitungsmaschinen** zur Verfügung.

Dampfpflüge

Strassen-Locomotiven

Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Eisenconstruction für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus.

Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller, Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gusseiserne Fenster in jeder beliebigen Grösse und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen etc.

I-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken,

Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.

Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf Ndr.-Schl.

Gebr. Glöckner.

Güterverkehr

von Magdeburg nach den Warthe-, Netze- u. Weichselplätzen.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir das vom verstorbenen Herrn **Carl Liepelt** in **Magdeburg** geführte Schifffahrtsgeschäft im Verkehr von **Magdeburg** nach den **Warthe-, Netze- u. Weichselplätzen** unter der von uns käuflich erworbenen Firma:

Carl Liepelt Nachfolger

in Magdeburg-Werder,

in der bisherigen Weise weiterführen werden.

Magdeburg, Anfang **Juni 1894.**

Kette,

Deutsche Elbschifffahrts-Gesellschaft.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,

vis-a-vis dem Schützenhause.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Mellienstr. 138	1. Et.	12	Zim.	1350	Mk.
Hofstr. 7	parterre	6	=	600	=
Baderstr. 19	1. Et.	5	=	1100	=
Gerechtestr. 35	1. Et.	5	=	1100	=
Bäckerstr. 43	2. Et.	5	=	750	=
Baderstr. 2	parterre	5	=	625	=
Brückenstr. 8	parterre	4	=	750	=
Culmerstr. 11	2. Et.	4	=	630	=
Gerechtestr. 25	1. Et.	4	=	600	=
Baderstr. 2	3. Et.	4	=	425	=
Mellienstr. 136	Ergeschoß	4	=	300	=
Bäckerstr. 26	1. Et.	3	=	450	=
Mauerstr. 36	3. Et.	3	=	360	=
Baderstr. 2	3. Et.	3	=	275	=
Hofstr. 8	parterre	3	=	240	=
Gerechtestr. 35	4. Et.	3	=	150	=
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2	=	200	=
Mellienstr. 88	2. Et.	2	=	120	=
Heiligegeiststr. 6	1. Et.	1	=	140	=
Baderstr. 22	3. Et.	1	=	108	=
Breitestr. 8	2. Et.	2	=	mbl. 40	=
Schulstr. 22	parterre	2	=	mbl. 30	=
Culmerstr. 11	parterre	2	=	mbl. 30	=
Culmerstr. 15	1. Et.	1	=	mbl. 21	=
Marienstr. 8	1. Et.	1	=	mbl. 20	=
Strobandstr. 20	parterre	1	=	mbl. 18	=
Strobandstr. 17	Hof	1	=	mbl. 12	=
Schloßstr. 4	1. Et.	1	=	mbl. 10	=
Grabenstr. 2	Keller	2	=	150	=
Brückenstr. 4	Comptoir			200	=
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall			150	=
Baderstr. 10	großer Hofraum			150	=
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen			260	=

Wohnung Jacobsstr. 17.

Breitestr. 36 3. Et. 1 Zim. mbl. od. unmbl,

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen.

---

1 Parterre-Wohnung,

5 Zimmer, vom 1./10. u. **Lagerkeller** zu verm. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

---

2 Wohnungen,

jede 3 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, zu vermiethen Mauerstr. 36. **Hoehle.**

---

3 Zimmer, Alkoven u. Küche m. Wasserl. i. d. 2. Et. Breiten- u. Mauerstr.-Ecke v. 1. Okt. zu verm. **J. Hirschbberger.**

Eine comfortable Wohnung

Breitestr. 37, 1. Etage, 5 Zim. ev. 7 Zim., mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., zur Zeit vom Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

---

1 Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubeh., möbl. auch unmöbl., ist von sof. zu verm. Zu erf. b. **J Skowronski,** Schankhaus I.

---

1 kleine Wohnung von sofort zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block,** Fort III.

---

1 Restaurationslokal, Lagerkeller

zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Ein grosser Laden mit angrenzender Wohnung vom 1. October z. verm. **Brückenstr. Nr. 28.** Frau **Scheele.**

Mehrere Wohnungen v. 1. Octbr. 94. z. v. **A Singelmann,** Gr. Mocker, Spritstr. 2.

Wohnung mit **Wasserleitung,** 1. Etage, z. vermiethen **Brückenstrasse 40.**

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

Kl einf. möbl. Zim. bill. z. v. Strobandstr. 17.

---

1 fr. möbl. Zimmer, nach vorn, billig zu verm. **Gutfeld,** Schillerstraße 5.

---

2 möblirte Zimmer sind von gleich zu vermiethen, **1 möblirtes Zimmer** vom 1./7. **Strobandstr. 20.**

---

1 kl. möbl. Z. z. v. Elisabethstr. 14, 2 Tr. v g.

---

2 Parterre-Vorderzimmer, unmöblirt, von sof. o. 1. Oct. zu verm. **Brückenstr. 6.**

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Koppernikusstraße 30, 1 Trp. **Schmidt.**

---

1 kleines möblirtes Zimmer vom 15./6. zu vermiethen Tuchmacherstraße 7.

Damen m. sich vertrv. w. a. Fr. Heb. **Meilicke,** Berlin W., Wilhelmstr. 122a. Sprechz. 2-6.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk. frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.

Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Sämmtliche Schuhsteppereien

werden sauber und billig zu jeder Zeit ausgeführt. **J. Pelleck,**

Gerechtestraße Nr. 18, 3 Tr., im Hause des Kaufmanns **H. Dann.**

Grabgitter sowie sämmtl. Schlosserarbeiten

fertigt billigst an

Georg Doehn, Strobandstraße 12.

Sämmtliche

Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei

Julius Hell, Brückenstraße 34, im Hause des Herrn **Buchmann.**

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei **H. Rochna,** Böttchermeister im Museumkeller.

Maurer-Eimer stets vorräthig.

Sauber und billig wird

Herren- und Damenwäsche

gefertigt und gestickt in dem **Kurzwaaren-Geschäft** von

F. Winklewski, Neust. Markt 18.



Verlangen Sie nur

Zacherlin,

denn es ist das rapideste und sicherst tödtende Mittel **zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.**

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens Dutzendmale vom „**Zacherlin**“ übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl“. Alles Andere ist werthlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten: **30, 60** Pf., M. **1.** —, M. **2.** —; der Zacherlin-Sparer **50** Pfge.

In **Thorn** bei Hrn. **Adolf Majer,**
„ „ „ „ **Hugo Class,**
„ „ „ „ **Anders & Co.,**
„ „ „ „ **Gustav Oterski,**
„ **Briesen** „ „ **Chr Bischof,**
„ **Kulmsee** „ „ **R. v. Wolski,** Drog.
„ **Strasburg** „ „ **K Koczwara.**
„ **Schulitz** „ „ **Emil Knitter.**

---

30 Pfund wenig bedrucktes

Konzeptpapier

(nicht mehr gebrauchte Tabellen-Formulare), gut als **Einwickelpapier** zu benutzen, billig zu verkaufen in der

Buchdruckerei Thorn. Ostdeutsche Zeitung.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.